Wilhelm Leuschner im 1. Weltkrieg
Die Kriegserfahrungen des Soldaten Leuschner 1916 bis 1918 an der Front in Weißrussland und Frankreich

Die Originale der Kriegsbriefe von Wilhelm Leuschner befinden sich in Nachlass Leuschner im Bundesarchiv Koblenz. Sie wurden 1966 von Ursula Leuschner, der Witwe Wilhelm Leuschners, der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte übergeben. Die Briefe wurden von Ursula Leuschner transkribiert und mit einer Einführung versehen. Diese Transkription wurde 1967 in der Schrift „Wilhelm Leuschner 1890–1944" veröffentlicht. Die Schrift ist heute vergriffen. Hermann Rademann hat im August 2004 der Wilhelm-Leuschner-Gesellschaft Hannover eine Kopie der Schrift mit einer Nachbildung der Briefe zur Verfügung gestellt. Diese Kopie wurde für die Ausstellung benutzt. Die Briefe wurden für die Ausstellung transkribiert.

In einem Kooperationsprojekt mit Wilhelm-Leuschner-Schule und dem Hessischen Staatsarchiv Darmstadt wurden die Originale der Kriegsbriefe gesichtet. Die Briefe wurden von Schülerinnen und Schülern der Wilhelm-Leuschner-Schule transkribiert. Die Originale wurden digitalisiert und mit den Transkriptionen verknüpft. Die Originale können im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt eingesehen werden. Die Transkriptionen sind zugleich im Rahmen der Ausstellung in einer Datenbank erfasst worden. Diese Datenbank wird zu einem späteren Zeitpunkt über das Internet zugänglich gemacht werden. Die Transkriptionen sind die Grundlage für die Gestaltung der Ausstellung der Wilhelm-Leuschner-Stiftung. Auf Grund der Transkriptionen wurde eine Biographie Wilhelm Leuschners geschrieben, die in der Ausstellung zu sehen ist. Die Biographie wird auf der Internetseite der Wilhelm-Leuschner-Stiftung veröffentlicht werden.

Die Kriegsbriefe Leuschners sind eine wichtige Quelle für die Kriegserfahrungen eines Soldaten. Die Kriegsbriefe zeigen, wie Leuschner seine emotionale Einstellung zu dem Krieg verändert hat. Die Kriegsbriefe zeigen auch, wie Leuschner seine politischen Ansichten entwickelt hat. Leuschner hat sich nach dem Krieg in der Weimarer Republik politisch engagiert. Leuschner wurde 1924 Mitglied des Landtages Hessen-Darmstadt und 1928 Innenminister des Volksstaates Hessen. Leuschner war ein Gegner des Nationalsozialismus. Leuschner wurde nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 auf Hitler verhaftet und am 29. September 1944 hingerichtet.

© September 2010

Militärische Vorbereitung auf den Kriegseinsatz

Im Oktober 1916 wird Wilhelm Leuschner, der bis dahin nicht kriegsverwendungsfähig geschrieben war, zur militärischen Grundausbildung in die Kaserne in Mainz einberufen. Er wird Mitglied einer Grundwehrkette in dieser Infanteriekaserne bis zum Dezember 1916 ab. In diese Zeit fallen die Weihnachtsfeiertage, die Leuschner mit seiner Familie in Darmstadt verbringt. Leuschner kommentiert diese Feiertage in seinen Briefen. Er sieht sie als Ausnahme, die ihm Kraft für die Rückkehr an die Front geben soll. Leuschner erwartet eine Versetzung an die Front, wenn er seine Ausbildung beendet hat. Leuschner wird dann Soldat im Infanterie-Regiment 168 in Darmstadt. Leuschner wird dann Soldat im Infanterie-Regiment 168 in Darmstadt. Leuschner wird dann Soldat im Infanterie-Regiment 168 in Darmstadt.

Die Kriegseinsätze Leuschners in Weißrussland

Ende Dezember 1916 wird Leuschner mit dem Infanterie-Regiment 168 an die Ostfront verlegt. Leuschner kommt mit seinem Regiment nach Warschau an die Ostfront mit dem Einsatzort Pinsk. Im Januar 1917 wird Leuschner in Pinsk stationiert. Leuschner verbringt ein Jahr in Pinsk. Diese Zeit wird durch die Versetzung von Pinsk nach Frankreich an die Westfront von Soldaten abgelöst. Im März 1918 wird Leuschner an die Westfront verlegt. Leuschner kommt mit seinem Regiment nach Darmstadt und dann nach Frankreich. Leuschner kommt mit seinem Regiment nach Darmstadt und dann nach Frankreich. Leuschner kommt mit seinem Regiment nach Darmstadt und dann nach Frankreich.

Fronteinsatz in Pinsk an der Ostfront in Weißrussland

Die Abfahrt nach Pinsk beginnt am 22. Dezember 1916. Ende Dezember 1916 kommt er nach Weißrussland an die Front. In seinen Kriegsbriefen notiert er Eindrücke von der Reise, vom Leben an der Ostfront und vom Leben der Bevölkerung. Er sieht das Leben der Einheimischen und seine Einteilung in Gruppen, die sich durch ihre religiöse Lebensweise die besetzten Bevölkerung.

Als gläubiger Katholik ist Leuschner interessiert an sich für die Baukunstwerke der orthodoxen Gläubigen, besucht die Kirchen der russisch-orthodoxen und polnisch-katholischen Glaubensgemeinschaften und sieht Parallelen zu den Bauten der gotischen Epoche. Die Fotos der Kathedrale von Pinsk beeindruckt ihn sehr. Sein Interesse an Kirchenbauten führt zu seinem Interesse an Fotografien dieser Bauwerke.

Im Frontseinsatz in Weißrussland

In seinen Tagebuchaufzeichnungen schildert Leuschner den Kriegsalltag. Immer wieder hat er Sehnsucht nach seiner Familie. Er zeichnet zum Osterfest 1917 eigenhändig Osterkarten für seine Familie. Leuschner hat Sehnsucht nach seiner Familie. Er zeichnet zum Osterfest 1917 eigenhändig Osterkarten für seine Familie. Leuschner hat Sehnsucht nach seiner Familie. Er zeichnet zum Osterfest 1917 eigenhändig Osterkarten für seine Familie.

Verlegung von Pinsk nach Verdun

Am 1. Mai 1917 geht die Fahrt von Pinsk Richtung Westen. Am 8. Mai überschreitet der Zug die deutsche Grenze bei Eydtkuhnen. Am 9. Mai 1917 ist der Zug in Berlin. Der Aufenthalt ist kurzzeitig. Von dort geht es den nächsten Wochen die Fahrt weiter, und in seinen Aufzeichnungen schreibt er von Kanonendonner von Seiten und beschäftigt die „graue Theorie" Leuschner. Am 10. Mai 1917 ist der Zug in Metz. Am 11. Mai 1917 ist der Zug in Conflans. Am 12. Mai 1917 ist der Zug in Verdun. In der Nähe von Verdun kommt es zu heftigen Kämpfen. Leuschner beschreibt in seinen Briefen die Kämpfe um Verdun. Leuschner beschreibt in seinen Briefen die Kämpfe um Verdun. Leuschner beschreibt in seinen Briefen die Kämpfe um Verdun.

Stellungskrieg in der Materialschlacht vor Verdun

Die Eindrücke auf dem Schlachtfeld vor Verdun zeigen seine Fotos von zerstörten Orten an der Front und den Schlachtfeldern mit ihren Leichenfeldern und den Kriegsgräbern. Leuschner sah die Verwüstungen des ständigen Beschusses der deutschen und französischen Artillerie.

Kriegsalltag an der Westfront

Die Einträge im Tagebuch und die Fotos vom Schlachtfeld werden ergänzt mit Aufnahmen Leuschners bei den geselligen Runden in den Bereitschaften hinter der Front. Leuschner hat sich mit seinen Kameraden in Bereitschaften hinter der Front. Leuschner hat sich mit seinen Kameraden in Bereitschaften hinter der Front. Leuschner hat sich mit seinen Kameraden in Bereitschaften hinter der Front.

Politische Lage an der Heimatfront

Als Anfang 1918 mit der Zunahme der Materialschlacht im Stellungskrieg, dem Einsatz englischer und amerikanischer Truppen an der Front vor Verdun, werden seine Kriegsbriefe immer kürzer. Leuschner schreibt in seinen Briefen über die Situation an der Front. Leuschner schreibt in seinen Briefen über die Situation an der Front. Leuschner schreibt in seinen Briefen über die Situation an der Front.

Vergebliche Hoffnung auf das Ende des Krieges

Im Dezember 1917 berichtet er über die Verhandlungen mit Russland über einen Waffenstillstand und einen Frieden mit Russland. Leuschner hofft auf ein baldiges Ende. Leuschner hofft auf ein baldiges Ende. Leuschner hofft auf ein baldiges Ende.

Kriegsende November 1918

Im Sommer 1918 sieht Leuschner in seinen Kriegsbriefen noch nichts vom nahenden Frieden. Der Stellungskrieg bei Verdun geht weiter. Im August erhält er wieder einen Urlaub nach Darmstadt. Im August erhält er wieder einen Urlaub nach Darmstadt. Im August erhält er wieder einen Urlaub nach Darmstadt. Am 4. September 1918 kommt er nach Darmstadt. Am 4. September 1918 kommt er nach Darmstadt. Am 4. September 1918 kommt er nach Darmstadt. Am 4. September 1918 kommt er nach Darmstadt.

Revolution im November 1918

Die Novemberrevolution von 09.11.1918 in Berlin hat auch Auswirkungen an der Front bei Verdun. Die deutschen Soldaten setzen die Offiziere ab und Leuschner wird Soldatenrat. Die deutschen Soldaten setzen die Offiziere ab und Leuschner wird Soldatenrat. Die deutschen Soldaten setzen die Offiziere ab und Leuschner wird Soldatenrat.

Wilhelm-Leuschner-Stiftung